Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ¼10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 293. | Dresden, Dienstag den 19. Dezember 1916. | 27. Jahrg.

Ausweichende Antwort Sonninos – Der Wettlauf zum Sereth

In der heute bevorstehenden Sitzung des Unterhauses wird Lloyd George die Antwort auf die deutsche Friedensnote geben. Zur gleichen Zeit wird vermutlich im französischen Senat Briand zu derselben Frage das Wort ergreifen. Es ist anzunehmen, daß der Inhalt der Reden zwischen den Entente-Staatsmännern vereinbart ist.

Nach dem üblen Chorus der Ententepresse sowie nach den hetzerischen Erklärungen Rußlands konnten kaum irgendwelche größeren Hoffnungen auf den heutigen entscheidungsvollen Tag übrig bleiben. Es wird nur die Frage sein, ob überhaupt eine Möglichkeit zur Fortführung der Friedensfrage übrig bleibt.

Aus Rom treffen bereits Erklärungen des Ministers des Auswärtigen Sonnino ein, die zwar sehr ausweichend sind, aber doch keineswegs jede Hoffnung auf Fortführung der Friedensfrage abschneiden. Sonnino führte in der Abgeordnetenkammer aus:

Es sind keine bestimmten Vorschläge vorhanden, außer dem allgemeinen Vorschlage, Friedensverhandlungen zu eröffnen. Wenn darüber hinaus Vorschläge gemacht worden wären, so würden wir erwägen, was dementsprechend zu tun sei. Es wäre nicht praktisch und auch nicht ernsthaft, heute darüber Erörterungen zu pflegen. Uebrigens wird kein Verbündeter irgendeine etwaige Bedingung in Erwägung ziehen können, die gegebenenfalls für ihn allein bestimmt und angeboten wäre. Im öffentlichen Interesse und auf Grund der den verbündeten Regierungen schuldigen Rücksichten kann ich Ihnen nichts mitteilen über den Inhalt der Antwort, die wir auf diesen Schritt der vier feindlichen Mächte erteilen werden. Die Antwort wird veröffentlicht werden, sobald darüber ein Einvernehmen getroffen ist. Wir alle wünschen sehnsüchtig den Frieden, und zwar einen dauerhaften Frieden. Aber wir sehen als einen dauerhaften Frieden eine festgelegte Regelung an, deren Dauer nicht von der Festigkeit von Ketten abhängt, die geschmiedet werden könnten, um sie dem einen oder dem anderen Volke anzulegen, sondern von dem gerechten Gleichgewicht zwischen den Staaten, von der Achtung des Grundsatzes der Nationalitäten, von dem Völkerrecht und den Grundsätzen der Menschlichkeit und Zivilisation. Wir streben in keiner Weise nach einer internationalen Regelung der Unterjochung oder der Vorherrschaft oder einer Regelung, die die Vernichtung von Völkern oder Nationen bedingt. Angesichts eines ernsthaften Vorschlages für bestimmte Grundlagen von Verhandlungen, die den oben dargelegten Forderungen der Gerechtigkeit und der Zivilisation Genüge tun könnten, würde sich niemand von vornherein weigern, darüber zu verhandeln. Aber bis jetzt zeigt auch im entferntesten nichts, daß diese Bedingungen im gegenwärtigen Falle sich verwirklichen.

Die offizielle Antwort an die Mittelmächte ist mit diesen Erklärungen noch nicht gegeben. Das Einvernehmen mit den anderen Ententemächten ist also bisher noch nicht hergestellt. Es scheint, als ob die Schwierigkeiten, dieses Einvernehmen herzustellen, nicht gering sind.

Sonnino spricht sich angesichts der durcheinander wogenden Stimmungen, die in Italien und im besonderen in der italienischen Kammer vorhanden sind, äußerst vorsichtig aus. Seine Aeußerungen haben erfreulicherweise keinen sehr aggressiven Klang. Er erkennt an: „Wir alle wünschen sehnsüchtig den Frieden." Die Kriegsziele aber, die er darlegt, sind ganz allgemein gehalten. „Ein gerechtes Gleichgewicht", „Grundsätze der Menschlichkeit und Zivilisation" sollen einen dauerhaften Frieden begründen. Solche Worte wählt man, wenn man bestimmte Ziele anzugeben zu vermeiden wünscht.

Sonnino erklärt das bisherige Anerbieten der Mittelmächte für unzureichend und fordert bestimmte Vorschläge. Dann werde sich niemand weigern, darüber zu verhandeln. Er selbst macht aber gleichfalls keinerlei bestimmte Vorschläge. Immerhin aber sagt er nicht: Wir wollen nicht verhandeln. Das eröffnet eine gewisse Aussicht auf weitere Möglichkeiten!

•

Eine letzte Meldung aus Rom besagt: Sonnino schloß seine Rede, indem er die Kammer beschwor, die Beratung nicht mit der Votierung irgendeiner Tagesordnung zu schließen, die die Vermutung zuließe, daß Italien in der Annahme des von Deutschland gemachten hinterhältigen Schrittes eine von der seiner Verbündeten verschiedene Haltung einnehmen könnte. Demgemäß forderte Sonnino die Kammer auf, der Regierung in einer Tagesordnung ihr volles und ganzes Vertrauen auszudrücken.

Die einzelnen bedeutenden Stellen der Rede Sonninos wurden mehrfach durch den Beifall der Kammer besonders hervorgehoben. Zum Schluß wurde mit einer eindrucksvollen Kundgebung aufgenommen. Durch Zuruf wurde der Anschlag der Rede beschlossen. Boselli verlangte seinerseits, daß die Kammer die einfache Tagesordnung beschließe mit dem Ausdrucke des vollständigen unbedingten Vertrauens. In nominentlicher Abstimmung wurde die einfache Tagesordnung mit 352 gegen 41 Stimmen genehmigt.

Heftige Kämpfe auf dem Ostufer der Maas. — In Rumänien 1000 Gefangene und reiche Beute. — Rückzug des Feindes in der Nord-Dobrudscha.

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 19. Dezember 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Auf beiden Somme-Ufern wurde das Geschütz- und Minenwerferfeuer vorübergehend lebhafter.

Nordwestlich und nördlich von Reims sind französische Abteilungen, die nach starker Feuervorbereitung gegen unsere Gräben vorgingen, zurückgetrieben worden.

Heeresgruppe Kronprinz:

Am Nachmittag steigerte sich auf dem Ost-Ufer der Maas der Feuerkampf. Die Franzosen griffen den Fosses-Wald an. Die vor unserer Stellung liegende Chambrettes-Fe. blieb im Nahkampfe in ihrer Hand; an allen anderen Stellen der Angriffsfront wurden sie abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Südlich des Narocz-Sees und südlich der Bahn Tarnopol—Kloczow nahm zeitweilig die Artillerietätigkeit zu.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Am Gutin Tomnatek in den Waldkarpathen wurden russische Patrouillen, an der Baleputna-Straße Angriffe eines russischen Bataillons abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Bei Teilkämpfen wurden in den letzten Tagen über 1000 Russen und Rumänen gefangen eingebracht und viele Fahrzeuge — meist mit Berp legun- beladen — erbeutet.

In der Nord-Dobrudscha hat der Feind seinen Rückzug über zwei ausgebaute Stellungen hinaus nordwärts fortgesetzt. Die Armee dringt gegen die untere Donau vor.

Mazedonische Front:

An der Struma Patrouillenunternehmungen, die für die bulgarischen und osmanischen Truppen günstig ausgingen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Stellungnahme der französischen Sozialisten.

Am 23. Dezember wird ein Kongreß der französischen Sozialisten zusammentreten. Der Kongreß ist einberufen worden zur Vorbereitung der Zusammenkunft der Sozialisten der Entente-Länder, die für Ende Januar 1917 geplant ist. Natürlich wird nunmehr das deutsche Friedensangebot eine Hauptrolle spielen. Nach einer Genfer Meldung kam es in dem den Kongreß vorbereitenden Ausschuß, der letzter Tage Beratungen abhielt, zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Friedensfreunden und Friedensgegnern.

In dem gestern von uns kurz mitgeteilten Beschluß der Sozialistischen Vereinigung des Seine-Departements wird erklärt:

„Die alliierten Regierungen haben die Pflicht, die Vorschläge, zu denen sich der Gegner bereit erklärt, nicht ohne deren Kenntnisnahme abzulehnen. Demgemäß fordert die Vereinigung des Seine-Departements die alliierten Regierungen auf, bei gleichzeitigen kräftigen Anstrengungen für die Landesverteidigung alle Verhandlungen anzunehmen, die notwendig sind, um amtlich von den Friedensbedingungen Deutschlands unterrichtet zu werden. Die Vereinigung fordert also erstens, keinen Vorschlag ohne ernste Prüfung desselben abzulehnen, zweitens, die Vorschläge den betreffenden Parlamenten vorzulegen. Schließlich lädt die Vereinigung die alliierten Regierungen für den Fall, daß die Vorschläge unannehmbar erscheinen sollten, ein, sie öffentlich vor den kriegführenden Völkern kund zu geben und selbst sofort durch formelle Gegenvorschläge das Kriegsziel bekanntzugeben, das sie für unbedingt erforderlich erachten."

Auch andere Departementsorganisationen beschäftigten sich mit der Tagesordnung des 23. Dezember. So hat dem Matin zufolge auch der Verbandstag des Departements Gard in Nimes die Friedensfrage und die Wiederaufnahme der internationalen Verständigung behandelt. Der Abgeordnete Compere-Morel, der sich gegen die Wiederanknüpfung der Beziehungen mit den deutschen Sozialisten erklärte, blieb in der Minderheit. Der Delegiertentag löste sich schließlich in drei Gruppen auf.

•

Der Vatikan.

Lugano, 19. Dezember. Secolo schreibt: Der Vatikan hüllt sich in undurchdringliches Schweigen über das Friedensangebot. Bemerkenswert sind die heutigen Konferenzen des Papstes mit zahlreichen Kardinälen sowie vatikanischen Diplomaten, der Gesandten Belgiens, Englands und Spaniens. Alle Verhandlungen werden vom Papst und vom Staatssekretär persönlich geleitet.

•

Die Rückkehr Gerards.

Aus Kopenhagen wird gemeldet:

Der dänische Amerikadampfer Frederik VIII. traf gestern abend mit dem amerikanischen Botschafter Gerard an Bord in Christiania ein.

Ob Gerard hinsichtlich der Friedensmöglichkeiten etwas Gutes mitbringt, ist nicht abzusehen. Es scheint dabei bleiben zu sollen, daß Präsident Wilson nur dann etwas für den Frieden tun will, wenn beide Hauptbeteiligten ihn darum ersuchen würden. Das Londoner Blatt Weekly Dispatch erfährt aus Newyork vom 16. Dezember: Obwohl man in gewissen Kreisen glaubt, daß jetzt für Amerika der richtige Zeitpunkt gekommen sei, um den Kriegführenden seine Dienste anzubieten, habe Präsident Wilson seiner Umgebung erklärt, daß er keine Vermittlungsversuche unternehmen werde, bevor er die Sicherheit habe, daß dieser Versuch auch gelinge.

Der Berichterstatter der Neuyorker Tribune drahtet aus Washington, daß Wilsons Weigerung, Deutschlands Friedensvorschlag offiziell zu unterstützen, große Enttäuschung bei den Deutschen hervorrief, besonders da bekannt ist, daß andere Neutrale bereit sind, sich nach Wilson zu richten. In einem Leitartikel lehnt die Tribune die Haltung des Präsidenten und schreibt: „Nicht wir müssen drängen und ermahnen, wir können nur im äußersten Falle helfen. Dieser äußerste Fall ist noch nicht da. Außerdem ist es für uns nützlich, geduldig zu sein, denn es ist für Europa und die ganze Welt weniger wichtig, daß der große Zwist beendet werde, als daß er einen dauerhaften und gerechten Abschluß findet."

•

Befürchtungen der Neutralen.

Haag, 19. Dezember. Nieuwe van den Dag schreibt in einem Leitartikel über die Haltung der Neutralen, daß es im eigensten Interesse der neutralen Staaten liege, alles zu tun, um die Friedensaktion zu fördern. Die Fortsetzung des Krieges würde für die kleinen Staaten viel verhängnisvoller sein als für die Kriegführenden, da beide Parteien den Krieg ohne Rücksichtnahme auf die neutralen Staaten fortsetzen werden. Es ist dringend notwendig, eine gemeinsame Aktion der Neutralen schnellstens herbeizuführen, um die Gefahren abzuwenden, die den kleinen Staaten durch die Fortsetzung des Krieges drohen.

Der Vormarsch auf Braila.

In der Ostwalachei befindet sich die rumänische Armee in raschem Rückzuge nach dem Sereth, in der Dobrudscha verfolgen die Bulgaren nach Norden. Die Linie Babadagh—Pecineaga ist schon überschritten. Diese Linie verläuft etwa 30 Kilometer südlich Braila von der Donau nach dem Schwarzen Meer. Wenn es den flüchtenden Rumänen nicht gelingt, in dem Sumpf- und Waldgelände des Donauknies kräftigen Widerstand zu leisten, ist Braila unmittelbar bedroht. Geradezu gespalten wird die russisch-rumänische Armee, wenn Mackensens linker Flügel den Sereth eher erreicht als das zurückgehende Gros der gegnerischen Donauarmee. Die Trümmer der rumänischen Armee werden rasch und trotz bodenlosen, verregneten Wegen unaufhaltsam in das kaum 80 Kilometer breite Viereck hineingetrieben, das im Osten von den Donausümpfen, im Westen vom Gebirgsstock der Karpathen und im Norden vom Sereth begrenzt wird. Ein aussichtsreicher Widerstand in diesen flachen vom Buzau-Fluß durchzogenen Gebiet ist nicht mehr wahrscheinlich, seitdem dieser Fluß in breiter Front von den Verfolgern überschritten wurde. Die einzige größere Stadt, die die Rumänen in diesem Gebiet noch besitzen, ist Rammicu-Sarat; die Städte Braila, Galatz und Focsani gehören geographisch und strategisch bereits zur Serethstellung. Die Front der Verbündeten hat nunmehr die größtmögliche Verkürzung um 900 Kilometer erreicht.

Russki Invalid schreibt zur Lage in Rumänien: Die rumänischen Truppen fluten gegenwärtig zurück, befinden sich aber tatsächlich in schwieriger Lage. Wir müssen uns ernstlich darauf vorbereiten, daß aus der Lage auf dem rumänischen Kriegsschauplatz auch unserer Armee bedeutende Schwierigkeiten entstehen. Die Jassyer Zeitung Opinia schreibt: Es gibt keinen Rumänen, der nicht alles getan hätte, was in seinen Kräften stand, aber der Kampf übersteigt unsere Kraft. Rumänien stirbt nicht wehrlos; aber ehrlos sind die, die es ins Unglück stürzten. Der rumänische Generalstab gibt in der Independance Roumaine bekannt: Die deutschen Erfolge beruhen auf der Massenkonzentrierung schwerer Artillerie und auf flugtechnischer Ueberlegenheit. Rumänien war außerstande, rechtzeitig die feindlichen Truppenansammlungen aufzudecken.

•

Die rumänischen Petroleum.

Berlin, 18. Dezember. Ueber die rumänischen Petroleumquellen verlautet: Wenn auch ein Teil der technischen Anlagen zerstört ist, kann

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19161219/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG